

LB 20150710

>Appläuse< auf >Minimäuse< zu reimen ist auch für Reimsüchtige wie mich originell. Nicht immer ist die deutsche Sprache so freigiebig und offen Richtung Neuwörter. >Mäuse< sind bekanntlich weiblich. Das kann man im Deutschen schon einmal vermännlichen zu >Mäuserich<, für manche Ohren ungewöhnlich, aber schon längst kein Neuwort mehr. Wenn ich wollte, könnte ich analog >Appläuserich< bilden. Allerdings kann ich damit nicht verhindern, dass >Applaus< so übermäßig personifiziert wird. Außerdem wird auf diese Weise etwas doppelt gemoppelt. >Applaus< ist nämlich schon männlich. Auch solche Doppelmoppelungen lässt die Sprache durchaus zu: Aus dem englischen >cakes< entstand im Deutschen das Wort >Keks< (Die Schreibung verrät die Einwirkung von Sprachpflegern). Aus dem englischen Plural bildeten die Deutschen dann abermals einen Plural: >Kekse<. Das ist so, wie wenn wir zu >Applaus< nicht einfach den Plural >Appläuse<, sondern zB >Appläusisse< oder so erfinden und in Umlauf bringen. Immerhin: möglich wäre das. An die Grenze des sprachlich Möglichen stoßen wir endgültig, wenn wir von dem männlichen >Applaus< eine weibliche Form wie zB >Applausine< herstellen wollen (weil es etwa nur um weibliche Applaudierende geht). Da rufen viele: Stopp, das geht zu weit. Ist das ein Beweis, dass die deutsche Sprache frauenfeindlich ist? Die hier aufscheinenden Aporien dürften allerdings eine andere Ursache haben. Die Zuordnung von Artikeln und Endungen zum weiblichen oder männlichen Geschlecht ist nämlich eine jahrtausendealte Erfindung von Grammatikern, die uns noch heute in Zugzwang bringt. Wie entrinnen wir diesem uns von Sprachwissenschaftlern eingebrockten Gefängnis? Ich kenne nur eine Sprache, die uns annähernd einen Ausweg anbietet: das Esperanto.